

Der Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands war Sprachrohr unserer Berufsgruppe. Die Wochenarbeitszeit des Praktischen Arztes betrug 60 Stunden, die des Arbeiters 43. Die zunehmende Spezialisierung der Medizin hatte die Frage aufkommen lassen, ob der Praktische Arzt überhaupt eine Zukunft habe. Robert N. Braun hatte 1955 in Wien und in den Folgejahren mit seinen berufstheoretischen

in Tübingen sowie an Hayn und später Jork in Frankfurt, an Habighorst in Mainz, Brandlmeier in München, Hamm in Hamburg und Haehn in Hannover.

DEGAM aus Zusammenschluss geboren

Die fachübergreifenden Berufsverbände wie der Hartmannbund und der Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV) sowie der eigene Berufsverband der Praktischen Ärzte (BPA) sahen die Notwendigkeit, über ihre jeweiligen berufspolitischen Aktivitäten hinaus ein gemeinsames Organ für die wissenschaftliche Entwicklung der Allgemeinmedizin zu schaffen. So wurde 1966 in Köln u. a. durch Repräsentanten von BPA und NAV das „Deutsche Institut für Allgemeinmedizin e. V.“ gegründet.

Hermann Kerger (1906 – 2009), eine Persönlichkeit, die Zuversicht und Integrationsfähigkeit mitbrachte, hatte bereits im November 1965 zusammen mit Gerhard Jungmann in Frankfurt die „Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin e. V.“ gegründet und war deren Vorsitzender bis 1975. Die Gesellschaft wurde vom Registergericht Bonn am 4. Oktober 1966 eingetragen. Die offizielle Verschmelzung der DEGAM mit dem Deutschen Institut für Allgemeinmedizin und der VHLA erfolgte am 14. Juni 1975 zur „Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin e. V.“. Erster Präsident der „neuen“ DEGAM war Klaus-Dieter Haehn, der spätere erste Ordinarius für Allgemeinmedizin in Hannover. In Konstanz fand bereits 1966 im Gründungsjahr der Gesellschaft im berufspolitischen Windschatten des BPA der erste Kongress für Allgemeinmedizin der DEGAM statt. Die folgenden Kongresse mit teilweise über 200 Besuchern führten zu einer Konsolidierung der Gesellschaft in den ersten 10 Jahren.

Viel Geschick, Geduld und Beharrungsvermögen

Die Geschichte der DEGAM kann nicht unabhängig davon betrachtet werden, ob und in welchem Ausmaß sich die Allgemeinmedizin an den Universitäten etabliert hat, basierend auf der jeweils gültigen Ärztlichen Approbationsordnung (ÄApprO). Nach der Erteilung der ersten Lehraufträge erfolgte 1976 in Hannover die Errichtung des ersten bundesdeutschen ordentlichen Lehrstuhls für Allgemeinmedizin und dessen Besetzung mit Klaus-Dieter Haehn. 1979 wurde in Frankfurt das Institut für Allgemeinmedizin gegründet (Leiter Klaus Jork). Angeregt durch die KV Niedersachsen unter Weinhold wurde in Göttingen 1984 der Lehrauftrag Allgemeinmedizin zu einer Abteilung für Allgemeinmedizin mit dem Allgemeinarzt und Honorarprofessor (1982) Eckart Sturm, 12 Lehrbeauftragten und 9 Assistenten erweitert (bis 1989).

Der zögerliche Aufbau und die überwiegende Beschränkung der universitären Darstellung auf eine Lehre nur durch Lehrbeauftragte ohne Forschungsmöglichkeit erforderte von den Re-

Im Jahr 1966, dem Gründungsjahr der (damals) „Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM)“, war Ludwig Erhard Bundeskanzler und Heinrich Lübke Bundespräsident. Arbeitsminister Blank strebte eine Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze für die Krankenversicherung von 600 DM auf 900 DM an. Auch von „Punktwerten“ war schon die Rede.

Gernot Lorenz

Ein neuer Abschnitt der Allgemeinmedizin

Von der Gründung der DEGAM 1966 bis zur Etablierung des Faches 1996

Untersuchungen zur Fälleveteilung Aufsehen erregt. Dieser österreichische Praktiker Braun gehörte zu einem Kreis von Persönlichkeiten, die sich 1964 zu den sog. „Heidelberger Gesprächen“ zusammengefunden hatten.

„Optimale Allgemeinmedizin definieren und lehren“

Die damals geäußerten Gedanken zur Akademisierung sind unverändert aktuell: „Wer die Allgemeinmedizin erforschen will, muss mit seinem Institut zur Allgemeinpraxis hinausgehen, in neben- oder nachgeordnete Räume einer Stadt- oder Landpraxis.“ Und „Hat man eine ausreichende Grundlage erarbeitet, wird man die optimale Allgemeinmedizin auch definieren und lehren können.“

1966 wurde der Praktische Arzt Siegfried Häussler erstmals an die Universität Freiburg durch den Ordinarius für Innere Medizin, Hans-Joachim Sarre, zu einer Vorlesung eingeladen und erhielt dann dort 1967 den ersten Lehrauftrag für Allgemeinmedizin in der Bundesrepublik. Weitere Lehraufträge folgten in Baden-Württemberg an Mattern und Isele in Heidelberg, an Härter in Mannheim, Schiffner

„Die Allgemeinmedizin hat in den letzten Jahren eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht. Durch Selbstbesinnung und zunehmende Erforschung ihres Arbeitsbereiches begann sie die ihr zukommende Eigenstellung innerhalb der Gesamtmedizin zu entfalten.“

Hans Hamm, 1975, im Vorwort zu seinem Lehrbuch „Allgemeinmedizin“

„Der Leser wird in die Pionierarbeit einer neuen Disziplin, der Wissenschaft von der ärztlichen Allgemeinpraxis, eingeführt.“

Thure von Uexküll, 1970, im Geleitwort zu R. N. Braun „Lehrbuch der ärztlichen Allgemeinpraxis“



Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

50 Jahre DEGAM. Von der Gründung als „Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin“ 1966 bis zur letzten Änderung des Logos 2009



30 Jahre DEGAM: Präsident G. Lorenz 1996 in Bremen

präsentanten der Allgemeinmedizin viel Geschick, Geduld und Beharrungsvermögen. Die Ernennung zu Honorarprofessoren bei gleichbleibend schlechter materieller Grundausstattung verbesserte für den Einzelnen und für das Fach die Lage zunächst nicht. Auch erste Habilitationen blieben ohne folgende Institutionalisierung. Trotz fortgesetzter Verständigungsversuche mit den Fakultäten über Inhalte und Zweck von Lehre und Forschung in Allgemeinmedizin bei den von Häußler initiierten jährlichen „De-kansymposien“ machte die Akademisierung der Allgemeinmedizin bis Mitte der 1990er Jahre nur bescheidene Fortschritte.

Prägende Persönlichkeiten

Die Dozententreffen unter der prägenden Führung von Häußler festigten das Selbstverständnis und belebten die Motivation der Kollegen, die sich nur unter Mühe aus der täglichen Praxis freimachen konnten, aber auch andere Einflüsse wirkten mit: Da war die philosophische Vertiefung durch Mattern, eine stark gestisch-didaktische Ausrichtung durch Schrömbgens, die Systematik durch Hamm, wissenschaftliche Methodik durch Haehn und Frau Schach, anthropologisches Denken durch Sturm, scharfe Analysen von Jork, pragmatisch-ruhige Feststellungen von Brandlmeier, psychosomatische Sichtweisen – verfochten von Helmich und kritisch reflektiert von Frau Kruse, strenge redaktionelle Maßstäbe von Frau Sehrt, geriatrische Statistiken von Frau Fischer und der pragmatisch zusammengestellte Lehrstoffkatalog von Härter und Faust.

Klaus-Dieter Haehn, zweiter Präsident der DEGAM von 1975 bis 1979, gab der Gesellschaft die eindeutigere, spezifisch wissenschaftliche Ausrichtung: In den Hodenhagener Beschlüssen wurde die bisherige Definition der Allgemeinmedizin überarbeitet. Weitere Beschlussfassungen des Präsidiums erfolgten in Baden-Baden, später in Langen und Egelsbach zur Fort- und

Weiterbildung, zu den Grundsätzen wissenschaftlicher Arbeit, Schwerpunkten wissenschaftlicher Forschung, der Definition der Familienmedizin mit Erstellung eines Curriculums. Sie sind Fundgruben komprimierter Gedanken und quasi ganze Arbeitsprogramme.

Der dritte Präsident, Hans Hamm, hat die Gesellschaft von 1979 bis 1986 mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Verfasser der populären ersten einschlägigen allgemeinmedizinischen Lehrbücher und seiner internationalen Orientierung stark geprägt. Von 1983 bis 1985 wurden von ihm die Kongresse der Gesellschaft in Mannheim organisiert, 1985 in Zusammenarbeit mit der SIMG. Während der Präsidentschaft von Georg Härter 1986 bis 1990 war es der Gesellschaft durch die Unterstützung des BPA möglich, eine eigene Geschäftsstelle in Köln einzurichten. Seit 1990 führte die DEGAM dann ihren Jahreskongress zusammen mit dem BDA im Rahmen des Hausärztertages durch.

Von 1990 bis 1992 intensivierte und verbesserte das Präsidium unter seinem Präsidenten Benno König die Kontakte zum 1979 gegründeten Fachverband Deutscher Allgemeinärzte (FDA) e. V. und vollzog die Vereinigung mit der Gesellschaft für Allgemeinmedizin (GAM) der ehemaligen DDR. Die GAM war von ihren zuletzt 6.000 Mitgliedern fachlich und kollegial mehr als nur akzeptiert. Über die SIMG bestanden bereits zu DDR-Zeiten Kontakte zu Gärtner, Meumann und anderen Kollegen.

Seminarweiterbildung Allgemeinmedizin

Während der Präsidentschaft von König wurde nach kontroverser Diskussion in vielen Gremien noch im Jahr 1992 durch den BPA-Chef Rolf-Eckart Hoch der Antrag auf eine 3-jährige Weiterbildungspflicht mit einer ergänzenden



Erster Lehrauftrag und erste Habilitation: S. Häußler



Herrenrunde 1969 in Innsbruck
(v.l.n.r.): F. H. Mader, BPA-Chef
W. Haupt, K.-D. Haehn

DEGAM-Präsidenten von 1966 bis 2016

1966 – 1975

Dr. med. Hermann Kerger,
Frankfurt

1975 – 1979

Prof. Dr. med. Klaus-Dieter Haehn,
Hannover

1979 – 1986

Prof. Dr. med. Hans Hamm,
Hamburg

1986 – 1990

Prof. Dr. med. Georg Härter,
Mannheim

1990 – 1992

Prof. Dr. med. Benno König,
Mainz

1992 – 1996

Prof. Dr. med. Gernot Lorenz,
Tübingen

1996 – 1998

Prof. Dr. med. Peter Helmich,
Düsseldorf

1998 – 2004

Prof. Dr. med. Heinz-Harald
Abholz, Düsseldorf

2004 – 2010

Prof. Dr. med. Michael M.
Kochen, MPH, FRCGP, Göttingen

seit 2010

Prof. Dr. med. Ferdinand M.
Gerlach, MPH, Frankfurt

Seminarweiterbildung von 240 Stunden in den Deutschen Ärztetag in Köln eingebracht. Mit Hilfe der Kollegen aus den neuen Bundesländern konnte die Vorlage als Bestandteil der (Muster-) Weiterbildungsordnung beschlossen und anschließend im Bundestag definitiv im Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) verankert werden (§ 95a Abs.2: Voraussetzung für die Eintragung in das Ärzteregister für Vertragsärzte).

1992 bis 1994 wurde diese Seminarweiterbildung dann in zahlreichen gesellschaftsinternen Sitzungen und Abstimmungen zusammen mit der BÄK zum „Kursbuch Allgemeinmedizin“ ausgearbeitet und gemeinsam mit der DEGAM herausgegeben. Hunderte von angehenden Allgemeinärzten haben bis 2005 in ihren Landesärztekammern diese allgemeinmedizinisch spezifischen Seminare mit Referenten, die in der Regel aus Hausarztpraxen kamen, durchlaufen. Der gleichzeitig erarbeitete Entwurf einer neuen Ärztlichen Approbationsordnung (ÄApprO) mit vermehrten Aufgaben für die Allgemeinmedizin (und deren universitärer Entwicklung) sollte aufgrund des Widerstandes der Bundesländer jedoch noch Jahre lang nicht verabschiedet werden.

DEGAM-Satzung 2010

„§ 1, Abs. 1.0: Der Verein führt den Namen ‚Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) e. V.‘. Seine englische Bezeichnung ist: ‚German Society of General Practice and Family Medicine‘. Er hat seinen Sitz in Bonn... Die DEGAM ist die wissenschaftliche Gesellschaft der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Aufgabe ist die Förderung und Koordinierung von Lehre, Forschung, Weiterbildung, Berufsausübung und Fortbildung in der Allgemeinmedizin und Familienmedizin. Ziel der Gesellschaft ist es, der Allgemeinmedizin und Familienmedizin in Forschung, Lehre und Praxis die ihr zukommende Bedeutung zu verschaffen. Zur Verfolgung ihrer Aufgaben kann die Gesellschaft Arbeitskreise und Institute einrichten.“

Satzung (Auszug) in der am 24. September 2010 beschlossenen Fassung

Das Jubiläum „30 Jahre Allgemeinmedizin“ im Jahr 1996 stand ganz im Zeichen richtungsweisender Beschlüsse des 99. Deutschen Ärztetages: Die Delegierten hatten sich eindeutig für die Konzentration der Hausarztqualifikation auf den Allgemeinarzt und eine entsprechende Verlängerung und Ausgestaltung der Weiterbildung in Allgemeinmedizin auf 5 Jahre ausgesprochen. Mit der Umsetzung dieses Beschlusses wurde ein langjähriges Hauptziel unserer Gesellschaft erreicht und ein neuer Abschnitt der Allgemeinmedizin in Deutschland eingeleitet.

Prof. Dr. med. Gernot Lorenz

*Facharzt für Allgemeinmedizin, Präsident
DEGAM (1992 – 1996), 72793 Pfullingen*

Vom Herausgeber erweitert, rech. und red. bearb. Fassung
Festvortrag „30 Jahre Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin“, 19. Hausärztetag, Bremen, September 1996

Zusammenlegung der drei allgemeinmedizinischen Vereine

Am 4. Mai 1974 hatten in Baden-Baden die Repräsentanten der Organisationen Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin e. V. (Vors. Kerger), Deutsches Institut für Allgemeinmedizin e. V. (Vors. Haehn) und die Vereinigung der Hochschullehrer und Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin (VHLA) e. V. (Vors. Häussler) beschlossen, ihren Mitgliederversammlungen die Zusammenführung unter dem Vereinsnamen „Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin e. V.“ zu empfehlen. Aufgabe der neuen Gesellschaft soll gemäß der neuen Satzung sein „die Förderung und Koordinierung von Lehre, Forschung, Weiterbildung, Berufsausübung und Fortbildung in der Allgemeinmedizin. Ziel ist es, der Allgemeinmedizin in Forschung, Lehre und Praxis die ihr zukommende Bedeutung zu verschaffen. Zur Verfolgung dieser Aufgaben kann die Gesellschaft Arbeitskreise und Institute einrichten.“

Nach Satzungsdiskussion wird am 14. Juni 1975 in Baden-Baden der Beschluss durch die 41 Mitglieder der 3 vorgenannten Organisationen „einstimmig“ umgesetzt. Dr. Haehn wird zum Vorsitzenden, die Dres. Kerger und Härter werden zu Stellvertretern der DEGAM gewählt. Zum Vorstand der „neuen“ DEGAM gehörten ferner Dres. Jungmann, Hamm, Kuhn und Vogler. Dieser Zusammenschluss wurde am 1. August 1975 vom DEGAM-Vorsitzenden Haehn dem Präsidenten der BÄK, Prof. Dr. Sewering, gemeldet. Wann die VHLA (wieder-)begründet wurde, ließ sich durch den Herausgeber nicht mehr in den Archiven herausfinden. Frank H. Mader